

25. November 2008
14:50

Algorithmen mit Ausblick

Ein steirisches Start-up will den Wettbewerb des US-Videoverleihers Netflix gewinnen. Die Teilnahme gerät zum Vollzeitjob. Doch bereits die Werbung, die dabei abfällt, könnte den Aufwand wert sein.



Es ist ein Garagenprojekt und liegt bei seiner ersten Zwischenzeit. Gemeinsam mit 30.000 Teilnehmern, darunter honorierte Unternehmens- und Uni-Teams sowie Heerscharen einzelkämpfender Programmierer, tüfteln vier Steirer am „Netflix Prize“. Der amerikanische Video-verleiher Netflix will sein Filmempfehlungssystem auf Vordermann bringen und hat dazu einen Wettbewerb ausgeschrieben, der im Herbst 2011 zu Ende ist. Vorausgesetzt, eines der Teams erreicht das Ziel nicht früher: nämlich die Genauigkeit der derzeitigen Empfehlungen um zehn Prozent zu verbessern.

Seit Sommer sind die Köflacher Zweite in der Rangliste. Kurz davor gründeten sie das Unternehmen Commendo Research & Consulting. „Wenn man ganz vorne steht am Leaderboard, wird man von Firmen kontaktiert, die solche Lösungen brauchen“, erzählt Geschäftsführer Georg Preßler. „Solche Lösungen“ sind Programme, die auf maschinellem Lernen basieren, das wiederum das Herz sogenannter Recommender-Systeme ist.

Kinofilme per Post

Netflix ist eine Videothek mit über achteinhalb Mio. Kunden, jedoch ohne Geschäftslokale. Filme und Fernsehserien werden über die Website bestellt, auf dem Postweg verschickt oder über die Option „Watch Instantly“ (sofort ansehen) auf den Computer gestreamt. Die Empfehlungssoftware schlägt Kunden gemäß ihrer eigenen Bewertungen Filme vor. Das Prinzip scheint simpel: Wer etwa die Coen-Filme Being John Malkovich und Adaptation mit fünf Sternen versieht, bekommt unter anderem Wim Wenders' Paris, Texas oder Dancer in the Dark von Lars von Trier vorgeschlagen. Doch Zusammenhänge hinsichtlich Genre, Regisseur und Schauspieler treffen nicht immer ins Schwarze.

Gleichzeitig hat die Treffsicherheit für Netflix einige Bedeutung. Benutzer bezahlen für ein Abo, das es ihnen erlaubt, Filme ohne zeitliche Beschränkung auszuleihen. Die Preise setzen sich aus der Anzahl der DVDs zusammen, die sich gleichzeitig anfordern lassen. Weil die Verträge jederzeit kündbar sind, macht ein gutes Empfehlungssystem den Kunden ständig Lust auf mehr und hält sie so bei der Stange.

Die Daten, die Netflix an die teilnehmenden Programmierer herausgibt, sind spartanisch: 500.000 anonymisierte Benutzerinfos ohne Hinweis auf Geschlecht oder sonstige Attribute, 18.000 Filmtitel und 100 Mio. abgegebene Bewertungen. Vorauszusagen ist ein Maximum von drei Mio. Bewertungen.

Der Wettbewerb bietet den Steirern die Möglichkeit, sich international zu messen. Mit dem Vorrücken auf die Top-plätze gelangte im Sommer der jährliche Zwischenpreis über 50.000 Dollar in Reichweite. Für die Sieger finden eine Pressekonferenz und ein Festakt zur Überreichung einer Plakette statt. Das bringt Öffentlichkeit: „Neben dem Geld, das man als junges Unternehmen gut gebrauchen kann, ist das fast gleich wichtig“, sagt Preßler.

Verliehen wird dieser Jahrespreis allerdings nur, wenn das Führungsteam zumindest eine einprozentige Steigerung zum besten Vorjahreswert vorweisen kann. Als sich abzeichnete, dass dies als Einzelteam nicht erreichbar war, schloss man sich kurzerhand mit Bellkor, drei Leuten aus den AT&T Labs, zusammen. Unter dem neuen Teamnamen „Bellkor in Big Chaos“ wurden Quellcode und Beschreibungen der Algorithmen zur Prüfung an Netflix geschickt.

Die Entscheidung über den Gewinn wird jeden Tag erwartet. Der Umfang der Kooperation ist jedoch genau abgesteckt: „Rein um diesen Zwischenpreis zu gewinnen“, stellt Preßler klar. Danach geht es alleine weiter. Auf den Sieger wartet am Ende immerhin eine Mio. Dollar.

Wettbewerb als Vollzeitjob

„Seit circa einem Jahr ist es auf jeden Fall mit einem Vollzeitjob zu vergleichen“, überschlägt Mitbegründer Andreas Töschler den zeitlichen Aufwand hinsichtlich der Teilnahme. Aber nicht ohne Nutzen. Abgeschlossene Projekte kann Commendo zwar noch keine vorweisen, doch erste Vorhaben bahnen sich an. Zuletzt erreichte das Unternehmen das Finale eines Start-up-Wettbewerbs bei einer Pharmakonferenz in Lausanne. Das Recommender-System eignet sich demnach auch, um in der ersten Phase einer Medikamentenentwicklung Wirkstoffe einzuzugrenzen, die positive Effekte hervorrufen. Mit einem Internet-TV-Anbieter ist das Unternehmen zudem über die Entwicklung personalisierter Fernsehprogramme im Gespräch.

Die Zeit, um im Bereich maschinelles Lernen Kompetenz aufzubauen, ist laut dem angehenden Telematiker Töschler günstig: „Denn das Gebiet ist alles andere als gut erforscht.“

(Alexandra Riegler, Economy-Printausgabe, 21.11.2008)

» Meinung posten

» Artikel mailen